

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

38. Jahrgang

Eisenstadt 1976

Heft Nr. 1

Univ.-Prof. Dr. Richard Pittioni — 70 Jahre

Am 9. April 1976 feierte Univ.-Prof. Dr. Richard Pittioni, der ehemalige Direktor des Burgenländischen Landesmuseums und verdiente Erforscher der ältesten Geschichte des Landes Burgenland, seinen 70. Geburtstag.

Der einer typisch österreichischen Familie entstammende Jubilar fühlte sich schon von Jugend an zur Prähistorie hingezogen. Er war bereits im Jahre 1924 der Wiener Prähistorischen Gesellschaft beigetreten und schrieb 1925 im Rahmen seiner Gymnasialmatura eine Hausarbeit über die Urgeschichte Niederösterreichs. Auf elterlichen Wunsch betrieb er vorerst Studien auf der Hochschule für Welthandel und der Juridischen Fakultät der Universität Wien, bis er im Studienjahr 1926/27 an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien inskribierte und die Fächer Urgeschichte, Völkerkunde und Volkskunde belegte. Seinen Lehrern Oswald Menghin, Wilhelm Koppers und Arthur Haberlandt verdankt er seine geistesgeschichtlich-systematische Denkungsart und die gesamteuropäische bzw. weltweite Betrachtungsweise wissenschaftlicher Problematik, die seine Forscherpersönlichkeit noch heute prägt. Nach seiner Promotion zum Dr. phil. im Jahre 1929 wurde R. Pittioni noch im selben Jahr Assistent am Urgeschichtlichen Institut bei O. Menghin, habilitierte sich 1932 und war als Dozent bis 1938, als ihm wegen „unliebsamer Betriebsamkeit“ die *venia legendi* aberkannt wurde, dort in Forschung und Lehre tätig.

Als Nachfolger des am 17. 3. 1938 seines Amtes enthobenen Direktors Dr. Alphons Barb trat der Jubilar am 1. 12. 1938 seinen Dienst am Burgenländischen Landesmuseum (damals „Burgenländisches Landschaftsmuseum Eisenstadt“) an. Seinem Dienstauftrag entsprechend hatte er dafür zu sorgen, die Bestände des Landesmuseums mit jenen der Sammlung Wolf zu vereinigen und neu aufzustellen. Wegen des bereits damals herrschenden Platzmangels befaßte sich R. Pittioni schon 1939 mit dem Plan eines Neubaus des Landesmuseums, einem Vorhaben, das wegen des Zweiten Weltkrieges nicht mehr zur Durchführung kam.

In die kurze, aber intensiv genutzte Zeit seiner Tätigkeit — er wurde 1942 zum Wehrdienst einberufen — fiel die teilweise Neu-aufstellung der Sammlungen, die Ordnung der Archivbestände und die Vermehrung des Fundbestandes durch ergrabene Objekte, von denen besonders diejenigen aus dem großen spätneolithischen, früh-bronzezeitlichen und spätrömischen Gräberfeld von Oggau Bedeutung erlangt haben.

Um diese Neufunde der heimatkundlich interessierten Öffentlichkeit im Rahmen von Vortragsabenden näherzubringen, war R. Pittioni Mitinitiator der später so beliebten „kulturhistorischen Sprechabende“, die zuletzt wegen des großen Zulaufs sogar im Sitzungssaal des Rathauses abgehalten wurden. Darüberhinaus publizierte R. Pittioni in seiner Eisenstädter Zeit zahlreiche Fundberichte, aber auch größere Arbeiten, die sich kritisch mit den gewonnenen Materialien und der urzeitlichen Siedlungskunde auseinandersetzten. Zwei Titel davon herausgegriffen — „Zum bronzezeitlichen Kulturablauf in der Landschaft Burgenland“ (MGG LXXXIV, 1941, S. 200 ff.) und „Römische Funde aus der Landschaft Burgenland“ (WJH XXXIII, 1941, S. 16 ff.) — zeigen seine weitgespannte Tätigkeit auf diesem Gebiet. Das größte Verdienst R. Pittionis um die Erforschung der frühesten Geschichte unseres Landes bildet aber zweifellos die 1941 erschienene große Arbeit „Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau“, die erste und bisher einzige bedeutende Zusammenfassung aller bis dahin gewonnenen Erkenntnisse auf dem Gebiet der prähistorischen Archäologie. Sie bildet noch heute die wichtigste Grundlage für alle weiteren Forschungen.

Auch nach 1942 blieb R. Pittioni eng mit dem Landesmuseum in Eisenstadt und Burgenland verbunden. Noch von seiner Wehrmachtsdienststelle griff er mit Rat und Richtlinien in den Betrieb des Museums ein und war nach 1945 am Wiederaufbau des Landesmuseums beteiligt. 1947 erhielt er die *venia legendi* zurück, wurde gleichzeitig zum a. o. Professor an der Universität Wien bestellt und mit der Leitung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte betraut. Seit 1951 o. ö. Professor und Ordinarius des Instituts, später Prodekan und Dekan der Philosophischen Fakultät, Senator und seit 1973 Ehrensensator der Universität Wien war er unter anderem auch mit der Heranbildung der jungen Geschichtslehrer im Rahmen des Lehramtstudiums für Geschichte betraut, wobei er es verstand, das Interesse seiner Studenten für die älteste Heimatkunde ihres Landes zu wecken. Daß R. Pittioni dabei auch immer wieder burgenländisches Fundmaterial in den Lehrstoff einbaute, verstand sich bei ihm von selbst. Auch in seinem großen Werk „Urgeschichte des Österreichischen Raumes“, Wien 1954, widmete er der burgenländischen Urgeschichte breiten Raum. Für seine Verdienste um das Land und das Landesmuseum erhielt er das Große Ehrenzeichen des Landes Burgenland verliehen.

Die historische Landeskunde schuldet dem Jubilar vielfältigen Dank. Der 70. Geburtstag ist ein Anlaß, diesen Dank an R. Pittioni

zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig wünschen wir dem Jubilar, daß ihm Gesundheit und Schaffensfreude erhalten bleiben mögen, zum Wohle seiner Familie und zur Bereicherung der historischen Forschung.

Inzwischen ist der seinerzeit von R. Pittioni als Wunschziel ins Auge gefaßte Neubau des Landesmuseums Wirklichkeit geworden. Die meisten von ihm ergrabenen und publizierten Fundobjekte werden auch in der neu aufgestellten und im Herbst 1976 zu eröffnenden Schausammlung wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit wird Univ.-Prof. Dr. Richard Pittioni ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Alois J. Ohrenberger

Historische ungarische Längen-, Flächen- und Hohlmaße mit besonderer Berücksichtigung des burgenländischen Raumes

Von László B e n d e f y, Budapest

Einleitende Bemerkungen

Anläßlich des 50-jährigen Jubiläums des Bestandes der „Ungarischen Zentralanstalt für Maßwesen“, erschien im Jahre 1959 in Budapest eine umfangreiche Festschrift, die 7 historisch-metrologische Facharbeiten enthielt^{1a}. Eine dieser Arbeiten stammte vom Autor, der damals die historischen ungarischen Längen- und Flächenmaße erstmalig zusammenfassend behandelte, und zwar in ungarischer Sprache mit kurzer deutscher Zusammenfassung^{1b}. Diese damalige Arbeit diente nun als wesentliche Grundlage der vorliegenden Veröffentlichung.

Anläßlich eines Landeskundlichen Diskussionsnachmittages in Eisenstadt hielt der Autor am 2. Juni 1966 einen Vortrag über dasselbe metrologische Fachthema, der auf großes Interesse stieß. S e e d o c h berichtete in den Bgld. Hbll. kurz über diesen Fachvortrag^{1c}.

In der nachfolgenden Arbeit werden nun die historischen ungarischen Maße bis in die Neuzeit hinein behandelt, wobei naturgemäß der burgenländisch-westungarische Raum besonders berücksichtigt wird.

1a „Fejezetek a mérésügy történetéből“. (Geschichte des ungarischen Maßwesens. Zur 50-Jahrfeier der Zentralanstalt für Maßwesen). Budapest 1959. (BEV./Bibl.6280).

1b B e n d e f y László: „Középkori magyar hossz- és területmértékek“ (Ungarische Längen- und Flächenmaße im Mittelalter). In: „Fejezetek a magyar mérésügy történetéből“. Hrsg. Zentralanstalt für Maßwesen, Budapest 1959. (S. 45-97, mit deutscher Zusammenfassung)

1c B e n d e f y László — S e e d o c h Johann: „Alte Längen-, Flächen- und Hohlmaße im westungarischen Gebiet“, Bgld. Hbll., 28. Jg., Eisenstadt 1966 S. 95). Nach einem Vortrag von Bendefy am 2. 6. 1966 in Eisenstadt.